



Erschreckt nicht! Jesus sucht ihr, den Nazarener, den Gekreuzigten. Er ist auferweckt worden, er ist nicht hier.

Markus 16.6

Das Fraumünster als Schaufenster der Kirche inmitten der Stadt

Johannes Block, Pfarrer am Fraumünster

Das Fraumünster ist eine täglich geöffnete Kirche mit gut besuchten Kirchenführungen, Konzerten, Gottesdiensten, Orgelmusiken und vielem anderen mehr. Das Fraumünster bewährt sich als ein überregionales Schaufenster der Kirche auch für ein Publikum ohne ausdrücklich kirchliche Bindung.

Nach gut zwei Jahren im Pfarramt nehme ich das Fraumünster als ein Fünf-Sparten-Haus wahr: als einen inspirierenden Ort für Gottesdienste und Kasualien, als einen ausratischen Ort für Kirchenmusik und Konzerte, als eine offene Kirche für Besucher und Touristen, als einen geschichtsträchtigen Ort für thematische und gesellige Anlässe, als einen Traditionsort für Veranstaltungen externer Anbieter. Das Fraumünster als ein repräsentatives Schaufenster der Kirche ist geradezu ein Stabilitätsanker in einer Zeit voller Veränderungen und Wandlungen. Das Segment der Religion und der Spiritualität löst sich mehr und mehr von der Institution Kirche. Heutige Menschen suchen frei, selbstbestimmt und unabhängig einen Zugang zur Welt der Religion. Meiner Einschätzung nach sollten die Zürcher Altstadtkirchen diesen Wandel zu einer mehr oder minder privatisierten Religiosität weiter in den Blick nehmen. Das religiöse Flanieren nimmt zu. Der mobile Mensch der Moderne bindet sich nicht, sondern nimmt punktuell am Leben der Kirche teil. Die Altstadtkirchen soll-

ten weiter ein Gefühl und einen Blick dafür entwickeln, dass immer mehr Menschen Religiosität ohne kirchliche Bindung leben.

Das Beispiel des vergangenen Jahres kann verdeutlichen, was für ein reichhaltiger Spielort das Fraumünster inmitten der Stadt ist. In 2023 wurden zahlreiche bewährte Veranstaltungsformate angeboten, teils mit steigender Teilnehmerzahl: «Musica dolorosa» am Karfreitag, Gottesdienst auf dem Münsterhof an Aufahrt, Evensong, Konzerte und Orgelmusiken, Bildungsangebote wie «Bibellabor» oder «Werkstatt für Wort und Musik», thematische Kirchenführungen, gesellig-informative

Angebote wie «Kirchenkaffee», «Tavolata», «Prunch» oder «FilmMünster», Ausflüge mit Ausstellungs- und Museumsbesuchen.

Neben die bewährten Veranstaltungsangebote treten innovative Erprobungsformate mit teils nichtkirchlichen Kooperationspartnern: zweimalige Aufführung des Verdi-Requiems, Predigt-Podcast, Feier des Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettages mit einem Festredner aus der Politik, Öffentliches Gedenken an Verstorbene im Kreuzgang, Kulturzelt Weihnachtsmarkt, Aufführung des Weihnachtsoratoriums als Gesamtzyklus. Das Fraumünster ist ein stabiles Schaufenster der Kir-



che inmitten gesellschaftlicher Bewegung und Veränderung.

Angesichts zahlreicher Austritte, angesichts eines wachsenden Relevanzverlustes in der Gesellschaft sollte die Kirche nicht den Mut zu ihrer eigenen Sache verlieren. Meiner Ansicht nach ist sie als Gemeinschaft der Glaubenden auch eine Art Kontrastgesellschaft. Einerseits wirkt und arbeitet die Kirche in der Welt und für die Welt wie andere Grossorganisationen auch. Andererseits entfaltet sie eine Eigenwelt: die Eigenwelt der Liturgie, die Eigen-

welt der Kirchenmusik, die Eigenwelt des Kirchenraums, die Eigenwelt der religiösen Sprache, die Eigenwelt der Stille, die Eigenwelt der Zweckfreiheit ohne direkt sichtbaren und messbaren Erfolg.

Ich wünsche der Kirche im Allgemeinen und dem Fraumünster im Besonderen den Mut zu sich selbst und zur eigenen Sache. Am Ende ist es der Heilige Geist, der die Kirche erweckt und am Leben erhält – auch ganz ohne Veranstaltungen, Events und Schlagzeilen. Am Ende ist es der Heilige Geist, der weht, wo er will,

und der tröstet, was daniederliegt. In einem Bekenntnislied (RG 270) des Dichters Rudolf Alexander Schröder (1878–1962) heisst es:

*Wir glauben Gott den Heiligen Geist,
den Tröster, der uns unterweist,
der fährt, wohin er will und mag,
und stark macht, was daniederlag.*

*Den Geist, der heilig insgemein
Lässt Christen Christi Kirche sein,
bis wir, von Sünd und Fehl befreit,
ihn selber schaun in Ewigkeit.*

Herzliche Gratulation zur Wahl ans Fraumünster

Lieber Johannes Block

Am 3. März wurdest Du von der reformierten Kirchengemeinde der Stadt Zürich offiziell als Pfarrer am Fraumünster gewählt – ein Zeichen, dass du in der Gemeinde angekommen bist und geschätzt wirst. Wir sind sehr dankbar, dass wir dich als Pfarrer haben und freuen uns auf feierlich gestaltete Gottesdienste, gehaltvolle Predigten, lehrreiche Bildungsabende und Gemeinschaft mit Dir. In diesem Sinne gratuliere ich Dir im Namen des Vorstandes des Fraumünster-Vereins und der gesamten Fraumünster-Predigtgemeinde und wünsche Dir für die kommenden Jahre weiterhin gute Schaffenskraft und Gottes reichen Segen bei all Deinem Tun!

Herzlichst,
Markus Thomma, Präsident



Musica dolorosa zur Sterbestunde

Fraumünster | Karfreitag 29. März 2024 | 15 Uhr

Der Karfreitag ist der Tag der Kreuzigung und des Todes Jesu. Nach Gefangennahme, Verhör und Verurteilung wird Jesus nach Golgatha geführt und gekreuzigt. Er stirbt um die neunte Stunde nach römischer Zählung – drei Uhr nachmittags.

In vielen Kantonen der Schweiz ist der Karfreitag ein gesetzlicher Feiertag, der zum Innehalten einlädt. Denn Kreuz und Leid bestimmen das Leben unzähliger Menschen in den

Krisen- und Kriegsregionen der Welt. Zudem bestimmen Verwundbarkeit und Vergänglichkeit ein jedes Menschenleben. Es ist eine weitverbreitete Tradition, am Karfreitag des Todes Jesu zu gedenken. Während der Musica dolorosa zur Sterbestunde kommen ergreifende Kompositionen zu Gehör, die im Wechsel mit biblischen und lyrischen Texten den Karfreitag als Schmerzenstag vergegenwärtigen. In aller Dunkel-

heit fällt auf den Karfreitag ein geheimnisvolles Licht. In der Kreuzigung Jesu spiegelt sich eine Hingabe, die durch die Gebrochenheit der Welt hindurch in ein unerwartetes Heil führt. Das Kreuz am Karfreitag ist um der Menschen willen geschehen, die sich von vielem befreien können, nicht aber von ihrer Gottesferne und Todesverfallenheit.

Johannes Block